

Ausstellung  
**ERINNERN – ERKENNEN – ENTDECKEN**

von Claudia Leonor Wühl



*RUACH – göttliche Energie*

## ERINNERN – ERKENNEN – ENTDECKEN:

### Eine Ausstellung gegen Antisemitismus in drei Teilen

#### Teil I ERINNERN

Die Ausstellung ankert in der Geschichte der Stadt München mit ihren Jüdinnen und Juden: eine Beziehung zwischen duldem Pragmatismus und grausamen Antisemitismus, der auch heute in Deutschland wieder schreckliche Realität ist, wenngleich es positive Zeichen gibt wie die baldige Etablierung des ersten Bildungszentrums von Yad Vashem in Deutschland in München.

Die abstrakten Bilder von Claudia Leonor Wühl aus Naturpigmenten wie Lapislazuli und Blattgold greifen historische Malmaterialien auf. So erinnern sie an die kostbaren Pergamenthandschriften des Mittelalters, die ebenso mit Blattgold, Blattsilber und Lapislazuli gearbeitet wurden.

Damit knüpfen die Bilder an die lange jüdische Historie Münchens seit dem Mittelalter an. Seit dem 13. Jahrhundert, als erstmals bezeugt Menschen jüdischen Glaubens nach München kamen, gab es sehr viele Pogrome, wie z.B. das Pestpogrom 1349. Nach der Vertreibung der Münchener Jüdinnen und Juden 1442 lebte etwa 300 Jahre keine zugelassene, dauerhafte jüdische Gemeinde mehr in München. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde München wieder Zentrum jüdischen Lebens in Deutschland und wuchs bis 1933 auf 12.000 Menschen an. Hass, Vertreibung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung gipfelte erneut im 20. Jahrhundert, als 1941 die massenhaften Deportationen von Jüdinnen und Juden aus München, der sog. „Hauptstadt der Bewegung“ (gemeint: der nationalsozialistischen Bewegung; offizieller Titel Münchens seit 1935) begannen. Die Deportationen endeten in der Shoa/dem Holocaust: Insgesamt wurden etwa 3000-4500 jüdische Kinder, Frauen und Männer aus München in Auschwitz und anderen Konzentrations- und Vernichtungslagern der Nationalsozialisten ermordet

(Quellen: Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, NS-Dokumentationszentrum München, Platz der Opfer des Nationalsozialismus, Yad Vashem)

Die Arbeiten der Ausstellung *erinnern* das Grauen der Vernichtung jüdischen Lebens in der Vergangenheit. Erinnerung muss immer lebendig bleiben, gerade wenn nun auch die letzten ZeitzeugInnen sterben.

#### TEIL II ERKENNEN

Die Bilder beziehen sich aber insbesondere auch auf die Gegenwart, denn Jüdinnen und Juden leben unter uns, hier und heute, Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Zur allerjüngsten Geschichte mit Auswirkungen auf die Gegenwart gehört auch das Massaker an 1200 Jüdinnen und Juden durch die Hamas vom 7. Oktober 2023 und den seither sprunghaft angewachsenen Antisemitismus weltweit und auch hier in unserem Land – 80 Jahre nach der Verfolgung und Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen und Juden durch

Nazi-Deutschland. Wieder haben jüdische Menschen Angst, wagen nicht, das Halskettchen mit dem Davidstern zu tragen, sitzen auf gepackten Koffern. Die Bilder *erkennen* die Notwendigkeit und Möglichkeit der Umkehr – sichtbar in den klaren Entscheidungen der „Gerechten unter den Völkern“ damals, deren einer der Schreiner Ludwig Wörl aus München war.

## **Ludwig Wörl – ein „Gerechter unter den Völkern“ aus München**

TEXT FOLGT

„Wer ein Menschenleben gerettet hat, ist, als ob er das ganze Universum gerettet hätte“ sagt ein jüdisches Wort. Ludwig Wörl, Bürger Münchens, hat dies getan, nicht einmal, viele Male: Er hat während des Zweiten Weltkriegs unter eigener Lebensgefahr viele jüdische Menschenleben gerettet.

### **TEIL III ENTDECKEN**

*„Der rapide Anstieg von Antitoleranzdelikten, antisemitischen Untaten und einer Hassstimmung in geisteswissenschaftlichen Hochschulen und an nicht wenigen Schulen mit einem hohen Anteil muslimischer Schüler in den letzten Jahren beweisen die Dringlichkeit einer Umkehr. Diese antisemitische Mixtur gefährdet nicht nur die Hebräer, sondern auch das Selbstverständnis des freien Deutschland. Es geht darum, die Integrität der hiesigen Demokratie und das freie Lebensgefühl aller ihrer Bürger zu erhalten.“*

(R. Seligmann, Keine Schonzeit für Juden, 2025, S.175)

Herta Müller, Literatur-Nobelpreisträgerin, zu den propalästinensischen Demonstrationen queerer Menschen in Berlin:  
*„Das passt gar nicht zusammen. In Gaza würden die «Queers for Palestine» keine halbe Stunde überleben. Ich glaube, das liegt an einer Unbedenklichkeit, die sich das Leben im Islamismus überhaupt nicht vorstellen will oder kann.*

<https://www.spiegel.de/kultur/literatur/herta-mueller-warnt-vor-neuer-welle-des-antisemitismus-a-b41682f1-df5e-4896-a9eb-2ee3d0b2fedaAuf>

und zu Hörsaalbesetzungen an Universitäten durch propalästinensische AktivistInnen:

*„Das Leben ist einfacher, wenn man nicht viel weiß und stattdessen eine Meinung hat. Es muss nicht einmal die eigene sein, man übernimmt sie unter Konformitätsdruck.“*

<https://www.spiegel.de/kultur/literatur/herta-mueller-warnt-vor-neuer-welle-des-antisemitismus-a-b41682f1-df5e-4896-a9eb-2ee3d0b2fedaAuf>

Raphael Seligmann:

*„Ich meine, es ist schwieriger, sich mit lebenden Juden auseinanderzusetzen als mit toten. Aber auch wichtiger.“* Keine Schonzeit für Juden, Herder, 2025, S.79

Nelly Eliasberg:

*„Die in unserer demokratischen Verfassung festgeschriebenen Prinzipien, auf die wir uns nach dem zivilisatorischen Totalversagen des 20. Jahrhunderts geeinigt haben, erfordern keine Emotionen. Nur die Erkenntnis eines schlichten und mächtigen Kernprinzips der westlichen Zivilisation: Niemand darf aufgrund der Identität willkürlich gejagt, bedroht und attackiert werden. Verletzt die Gesellschaft dieses Prinzip durch Handeln oder Unterlassen, verletzt sie das Fundament, auf dem sie gebaut ist. Unsere wehrhafte Demokratie hat die Mittel und die Pflicht, ihre Prinzipien durchzusetzen.“*

Jüdische Allgemeine, 17.6.2026, 08:13

Nelly Eliasberg:

*Antisemitismus hat gleich mehrere Plätze in unserer Gesellschaft: Auf Demonstrationen, in Universitäten, in Schulen, in Kommentarspalten, in Redaktionen... in Moscheevereinen, auf Hauswänden, in Cafés.... Weil man ihn hat Platz nehmen lassen. Man hat ihn umbenannt, wegerklärt...relativiert und externalisiert. 8725 antisemitische Vorfälle in 2025 (knapp 24 pro Tag). Hinter den kühlen Zahlen stecken erschütternde, traumatische oder gar lebensbedrohliche Erfahrungen von Menschen, die für ihre ...jüdische Identität beleidigt, bedroht oder attackiert wurden.* Jüdische Allgemeine, 17.6.2026, 08:13

RIAS-Bericht 2025: 8725 antisemitische Vorfälle in Deutschland in 2025, knapp 24 pro Tag.

<https://www.spiegel.de/politik/antisemitismus-in-deutschland-rias-bericht-2025-zeigt-hohes-vorfallsniveau-wo-bleibt-der-aufschrei-a-580511de-bce3-42c1-96dc-24f674b59788>

Die Bilder *entdecken*, dass die Toten des Holocaust immer erinnert bleiben müssen als Mahnung, aber dass wir heute und jetzt in unserer Gesellschaft das Privileg haben, mit Jüdinnen\* und Juden zusammen zu leben und gerade deshalb der Mahnung der Toten über das Gedenken hinaus gerecht werden müssen. Heute haben wir die Chance, eine andere, eine gemeinsame Zukunft zu gestalten.

So eröffnet die Ausstellung vor allem Quellen lebendigen Verstehens und Reflektierens für die Betrachtenden, öffnet Räume alternativen Denkens, anderer Sichtweisen, neuer Visionen einer Zukunft gemeinsam mit unseren jüdischen Mitbürger\*innen. Hier kommen nun die drei monotheistischen, abrahamitischen Religionen ins Spiel, genauer – unter anderen Gottesbildern - ein besonderes Gottesbild, dem wir dort begegnen: In den jüdischen Schriften, dem Tanach, (z.B. Micha 4, 3-4, Genesis/1 Mose,1:27), in der christlichen Bibel (z.B. Matthäus, 5:45, 5:9, 22:39, Römer, 12:18, Galater 3, 28, Epheser, 4:6) und im Koran (z.B. Sure 7:156, 2:143, 5:32, 49:13, 4:1). Hier erscheint Gott als Gott der Güte und der Menschenliebe, des Friedens, mit mütterlichen und väterlichen Zügen, Gott aller Menschen gleichermaßen, die aus dieser Perspektive Geschwister sind. Ein Gottesbild, das in die Pflicht nimmt.

Dieses Gottesverständnis nehmen die Bilder der Ausstellung auf als Ausgangspunkt und Anregung, neue, eigene Wege zu gehen. Die Gemälde aus kostbaren Naturpigmenten, Lapislazuli und Blattgold bieten eine Quelle, aus der neue Visionen eines anderen, friedvollen und fruchtbringenden gemeinsamen Lebens entspringen könnten. Sie knüpfen an das Mittelalter, die frühe Neuzeit mit ihren Pogromen an durch das natürliche Malmaterial, das auch in früheren Jahrhunderten verwendet wurde. Die grausame jüdische Geschichte wird aufgegriffen, aber die Gemälde bleiben nicht stehen bei der Vergangenheit, dem Gedenken. Sie bieten keine fertigen Lösungen für komplexe politische Probleme an, die erst gefunden werden müssen. Sie wollen keine historischen und theologischen Abhandlungen sein. Sondern sie laden leise ein, ganz persönlich eine andere Perspektive einzunehmen, einen anderen Blick zu wagen, sich des uns allen innewohnenden Potentials der Menschlichkeit und Güte bewusst zu werden. Die eigene Biographie - so kurz sie auch erst sein mag bei jungen Menschen - in den Rahmen der Geschichte zu stellen: nachzudenken, nachzuspüren, persönlich, das eigene Leben und seine individuellen Potentiale in den Blick nehmend. Dabei nicht nur im Gedenken des vergangenen Grauens zu verharren, sondern auf die eigene Zeit, das Hier und Jetzt zu schauen, auf die persönlichen Herausforderungen angesichts des steigenden Antisemitismus hierzulande: Wo stehe ich? Wohin möchte ich, dass die Entwicklung geht, in welcher Gesellschaft möchte ich leben, was kann ich dazu beitragen? Die Bilder, die stille Freiheit der Kunst, erlauben es, zur Ruhe zu kommen, ohne den Druck und das vielstimmige Reden in der Öffentlichkeit, sich persönlich fragen zu lassen und allmählich die Umrisse von eigenen Entscheidungen zu sehen.

## Die Bilder der Ausstellung

### TEIL I ERINNERN

#### Ausgegrenzt



*Acryl auf Leinwand, 50x70 cm*

Der Rundgang durch die Ausstellung beginnt mit dem Erinnern an das Leid des Antisemitismus. Immer ist es ein Ausgrenzen, ein Verstoßen, ein völliges Verlassensein, die Bedrohung, an deren Ende die Vernichtung steht. Hier von der Künstlerin gesehen und übersetzt in die absolute, existentielle Verlassenheit eines Menschenkindes, stellvertretend für die Verlassenheit und Verstoßung eines Menschevolkes, des jüdischen.

Ein Menschenkind, das ausgegrenzt wird, ein Volk, das ausgegrenzt wird, verhasst, vertrieben, verlassen.... Was geschieht da? Was tun, in der existentiellen Angst vor Vernichtung?

Das Werk „Ausgegrenzt“ ist das einzige Bild in der Ausstellung, das nicht in Naturpigmenten und Edelmetallen geschaffen ist, sondern in chemischen, künstlichen, nicht lebendigen Acrylfarben.

#### Pogrom



*Naturpigmente auf Leinwand, 90 x 130 cm*

Das Bild lädt ein zur Kontemplation, klagt an: erzählt von mittelalterlichen Pogromen, wie hier in Ochsenfurt das Rintfleischpogrom 1298 gegen die jüdischen Familien vor Ort, über die Pogrome, Ermordungen und Vernichtungen der NS-Zeit bis hin zum Pogrom des 7. Oktober 2023, des schrecklichen Massakers an 1200 Juden durch die terroristische Hamas und dem neuerlichen weltweiten Antisemitismus – auch hier in Deutschland.

Die systematische Ausgrenzung und Ermordung von Jüdinnen und Juden findet im Bild ihren Widerhall auch durch die Wahl des Materials - rote Ziegelfarbe, stellvertretend für Lagerbaracken, Asche und Ruß als Zeichen von Tod und Vernichtung.

### **Gerechte unter den Völkern**



*Naturpigmente, Blattgold auf Leinwand 70 x 125 cm*

Mit dem Bild „Gerechte unter den Völkern“ wird ein erster, zarter Lichtblick sichtbar, die Erkenntnis, dass anderes möglich ist: Menschen in Deutschland, die nicht die Augen vor der Wirklichkeit verschlossen und Jüdinnen und Juden unter eigener Lebensgefahr vor Deportation, Tod und Vernichtung retteten. Claudia Wühl übersetzt dies im abstrakten Bild mit einem ersten Goldschimmern, einem zarten Türkis als Farbe der Vision inmitten der Spirale des Todes. Ein Auftauchen wie Gold aus dem Dunkel und Tod heraus und die Hoffnung auf die Freiheit menschlicher Entscheidung.

## TEIL II ERKENNEN

### Wir werden gesehen



*Naturpigmente, Blattgold auf Leinwand, 80 x 80 cm*

„Wir werden alle gesehen“ – Dieses Wort aus Uwe Johnsons Roman „Jahrestage“ und dem Film „Cloud Atlas“ zeigt uns den Moment der Wahrheit, in dem die Entscheidung des Einzelnen geschieht, wie klein und unscheinbar sie auch sein mag, für das Leben gegen den Tod einzutreten, für das Gute und gegen das Böse. Einzustehen für die eigenen Werte, für wahre Menschlichkeit und um jüdisches Leben zu schützen. Der Moment, in dem das Zeitliche ins Ewige hineinragt, es berührt: Die Freiheit der Entscheidung, was wir tun mit der uns geschenkten Lebenszeit. Wir werden alle gesehen. Und wir wissen es.

## TEIL III ENTDECKEN

### Die Ruach



*Naturpigmente, Blattgold auf Leinwand, 100 x 100 cm*

Die „Ruach“ steht für die weibliche Seite Gottes, die Kreativität, schöpferische Kraft, göttliche Präsenz unter uns Menschen, die Liebe und Lebenskraft. Sie repräsentiert im Judentum auch für die lebendige göttliche Energie, die Inspiration und Entwicklung ermöglicht. Für den göttlichen Funken in jedem und jeder von uns. Das Bild lädt uns ein, dies zu reflektieren, die Möglichkeiten für unser Leben und Handeln zu entdecken, die unser göttlicher Funke uns eröffnet.

#### **Die Geistesgaben**

Auch die Geistesgaben, die im Tanach und Alten/Ersten Testament in Buch Jesaja 11 erwähnt werden, sind Gemeinsamkeiten der jüdischen und christlichen Tradition. Die Geistesgaben der „Ruach“ werden dem Menschen verliehen, um ihn auf seinem Lebensweg für sich und für andere Menschen zu stärken. Sie unterstützen Menschen, zu sich selbst, dem innersten Kern Verbindung aufzunehmen. Hier sind die fünf etwas modifiziert aus dem Alten/Ersten Testament:



**Mut/Tapferkeit** – Aufstehen für das Gute, Einstehen für die Schwachen.

*Naturpigmente, Blattgold auf Leinwand, 50 x 50 cm*



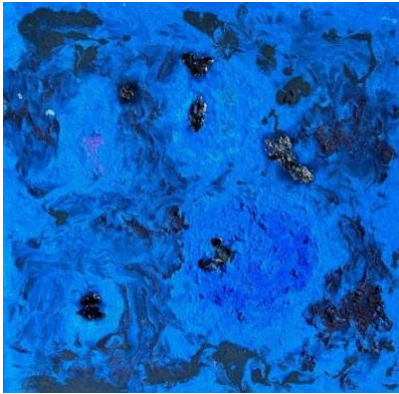
**Stärke** – bei sich und bei seinen Werten bleiben, auch in Sturm und Gegenwind.

*Naturpigmente, Blattgold auf Leinwand, 50 x 50 cm*



**Glaube und Hoffnung**, die golden aufleuchten, egal wie düster die Zeiten sind und wie unüberwindbar die Gefängnismauern des Hasses scheinen.

*Naturpigmente auf Leinwand, 50 x 50 cm*



**Einsicht und Weisheit** – Verstehen und Ehren der Geheimnisse des Lebens, der stillen und mutigen Entscheidung für das Leben und gegen Tod und Vernichtung, gegen Hass und Gewalt.

*Naturpigmente, Blattgold auf Leinwand, 50 x 50 cm*



**Kunst** Gabe, des Menschen Ideen auszudrücken, die in tiefere Ebenen hinabreichen. Die Fähigkeit, hinter allen Details und der Fülle der Fakten wie in einem Tableau das Wesentliche zusammenzuführen. Visionen sichtbar zu machen, die mit Ratio und Logik allein oft nicht zu erreichen sind.

*Naturpigmente auf Leinwand, 50 x 50 cm*

### **Aufgehender Stern**



*Naturpigmente, Blattgold auf Leinwand, 90 x 130 cm*

„**Aufgehender Stern**“ - das Bild stellt uns vor Zeit und Ewigkeit, vor das Blau des unendlichen Alls, vor die göttliche Transzendenz. Es lädt dazu ein, neue Wege einzuschlagen, unserem Verstand, aber vor allem unseren Emotionen, unserer Seele zuzuhören, um Neues zuzulassen, Neues zu schaffen, Gemeinsamkeit zu leben. Ausgedrückt in dem Blau von Lapislazuli, einem himmlischen Blau der Hoffnung, der Zuversicht, der Sehnsucht nach dem, was größer ist als wir selbst, etwas, das über uns hinausragt, von dem wir aber spüren, dass es auch in uns ist. „Das Seelenfünklein in uns“ wie Meister Eckart, der große mittelalterliche Mystiker, es nannte. Der „Aufgehende Stern“ – eine Vision für eine gemeinsame, friedvolle und lebenswerte Zukunft von Juden, Christen, Muslimen. Und wer möchte, kann ganz zart den Davidstern in dem gestirnten Himmel über uns eingewoben entdecken. Das Kreuz als Zeichen der Verbindung zwischen Himmel und Erde und unter den Menschen. Das Schriftzeichen für Allah, den gütigen Gott aller Menschen. Darunter zart eingefügt das Porträt Konrad Schwesers, das daran erinnert, was menschliche Möglichkeit und Fähigkeit ist: Gerechtigkeit und Liebe in diese Welt zu bringen, gütig und friedvoll mit allen Mitmenschen zu sein in tiefer Achtung vor dem Leben.

Claudia Leonor Wührl

MALEREI SKULPTUR DIGITAL ART KUNSTTHERAPIE

geb. 1964 Berchtesgaden  
Ausstellungen national und international  
Künstlerin/Kunsttherapeutin  
Die Künstlerin lebt und arbeitet in Würzburg.

Atelier: Kloster Oberzell 97299 Zell  
Studio: Convent Oberzell  
Fon: 0151 – 41230802  
[www.claudawuehrl.com](http://www.claudawuehrl.com)  
[info@claudawuehrl.com](mailto:info@claudawuehrl.com)  
instagram: wolkenlicht\_kunst

